

# Hermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., den Monat 85 kr.

Mit Postversendung halbjährig 7 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 80 kr. öst. Währ.

Redakteur: Heinrich Schmidt.

Inserate aller Art werden in der **Steinhäuser'schen** Buchhandlung angenommen, für Deutschland besorgt dieselben Haafenstein & Vogler in Hamburg - Altona und Frankfurt a. M., und Annoncen-Bureau v. Allen & Fort in Leipzig.

Das einmalige Einrücken einer einpaltigen Garmondzeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. ö. W. excl. der Stempelgebühr à 30 kr. Eigenthümer u. Verleger: **H. Steinhäuser.**

Nro. 275. Hermannstadt, Donnerstag am 19. November. 1863.

### Oesterreichischer Reichsrath.

Sitzung des Herrenhauses vom 14. November.

Auf der Ministerbank: Rechberg, Meckery, Degenfeld, Plener.

Nach Verlesung des Protocolls und Mittheilung der Einläufe wird zur Tagesordnung geschritten. Auf derselben steht: „Bericht der Finanzcommission über den Gesetzentwurf betreffend die Benützung des öffentlichen Credits zur Bedeckung eines Theiles der Staatsausgaben in der Finanzperiode 1864.“

Mit der Einweihung derselben wurde etwas gegögert, weil das Lehrercollodium die Festfreude gene mit seinem Schulspecter Herrn Stadtpfarrer Michael G. Schuller, und seinem früheren Director Dr. G. D. Teusch getheilt hätte, der eine aber als Mitglied des Landtages in Hermannstadt, der andere durch Krankheit in seiner neuen Heimath Agnetz, festgehalten wurde. Als nun bei der Besichtigung des Reichsrathes von Seiten Siebenbürgens auch Stadtpfarrer Michael Schuller sogleich nach Wien reiste und der Gesundheitszustand von Dr. G. D. Teusch eine baldige Reise nach Schäßburg bei dem schwebenden Herbstwinter nicht hoffen ließ, wurde endlich der 14. November zur Einweihung der Turnhalle festgesetzt, welche Feier dann auch in folgender Weise stattfand:

kräftige, ganze Menschen an Leib und Seele hervorzuheben, daß die vielen Freunde und Gönner unserer Anstalt es nie bereuen dürfen, mit ein Scherflein zum Bau der zur Erhaltung der einen oder der andern Anstalt beigetragen zu haben!

(Siebenbürger Eisenbahn.) Der „Volkswirth“ meldet: Die Creditanstalt hat eine neue Offerte für den Bau der Arab-Hermannstädter Linie im Handelsministerium eingereicht.

Der Gesetzentwurf wird hierauf in zweiter Lesung angenommen und über Antrag des Berichterstatters auch in dritter Lesung endgiltig zum Beschluß erhoben.

Nächste Sitzung unbekannt.

Vormittag nach 9 Uhr des 14. wurde von den Schülern des Gymnasiums und Seminarius der herkömmlichen Sitte gemäß unter Musik und wechselndem Gesang aus der Wohnung des Gymnasialdirectors die Schillenfahne auf die Schule getragen, und in der auch mit andern Schulfabren, den deutschen Wappen, Bildnissen von Guts-Muths, Stephan L. Roth und Gelsch, dann Kränzen von Immergrün festlich geschmückten Turnhalle aufgestellt. Dann versammelten sich allmählich die Festtheilnehmer im großen Hörsale des Gymnasiums, welcher dieselben kaum zu fassen vermochte; aus der Stadt waren, wie natürlich, die meisten erschienen; doch waren vertreten auch das hochhew. Räder und Laßler Capitel, und auf die freundschaftliche Einladung hatte das Mediascher Gymnasiallehrer-Collegium, dem die Möglichkeit zu erscheinen bei der Nähe zuerst gegeben war, vier seiner Mitglieder zur Theilnahme an der Feier entsendet, denen sich auch sieben Mediascher Gymnasialisten als Turner angeschlossen hatten. Um 10 Uhr begann die eigentliche Feier mit Ausführung eines Musikstückes durch Schüler des Seminarius, worauf der Gymnasialdirector Friedrich Müller das Katheder betrat, und nachdem er in den einleitenden Worten seiner Rede die Geschichte des Baues der Turnhalle berührte, darzulegen versuchte, daß in dem Turnen auch unserm Volke ein kräftiges Mittel der Jahresprüfung hatte derselbe nämlich mit Bezugnahme auf den Bau der Turnhalle darüber geredet, daß in dem Turnen ein längst vermisstes Mittel der Jugendbildung geboten sei; so, daß dann beide Reden einander ergänzten. Im Interesse des Turnens, das in unserm Volke noch immer nicht den rechten Boden, weil nicht das rechte Verständnis, gefunden, wäre es überaus wünschenswerth, daß beide Reden durch den Druck veröffentlicht würden. Nach dem darauf das Quartett: „Vater ich rufe dich“, gesungen worden, trug Gymnasiallehrer Michael Albert ein Festgedicht vor, welchem eine Schlußmusik folgte. Nun begab sich unter Anführung des Gemeindecursors Karl von Sternheim die Versammlung zur neuen Turnhalle, die mit einem „Gut Heil“ aus Immergrün über der Thüre die Kommenden begrüßte. Mit Gesang und in geordnetem Zuge folgte die turnende Schulschule. Bevor der Gemeindecursor mittelst des Schlüsselöffners, der ihm zum Zeichen übergeben worden, daß das neue Gebäude als Eigenthum der Schule dem Schutze der Kirche anvertraut werde, hieß Wohlwörter von den Stufen herab, die zur Halle führen, eine Ansprache an die Versammelten, in welcher er im Namen der Kirche erklärte, daß die neue Turnhalle, die einem so wesentlichen Bedürfnis der Jugendbildung abhelfe, die dafür Sorge, daß mens sana sit in corpore sano der Kirchenbehörde von nun an auf das Beste empfohlen sein solle. Dann trat die ganze Festversammlung in die neue Turnhalle, die Turner in ihre Riegen geordnet an die Geräte. Vor Beginn des Turnens übergab der Führer der Mediascher Deputation, Gymnasiallehrer Johann Fabini, der neuen Turnhalle zum Schluß im Namen des Mediascher Lehrkörpers und der Mediascher Turner Jahns Bildnis von Engelbach als Zeichen freudiger Theilnahme zum Angebinde, das er zugleich mit kernigen Worten begleitete. Das Turnen, sprach er unter Anderm, das nun hier ein festes Obdach gefunden, möge stets im Geiste des Turnators Jahns betrieben werden; die Jugend sei nie besser, stiller reiner, begabter gewesen, als in der Schule Jahns. Gymnasialdirector Friedr. Müller übernahm die Gabe und dankte im Namen der Schäßburger Lehrer, der Schäßburger turnenden Jugend, der die Gabe hauptsächlich gelte, und indem er den herzlichsten Wunsch ausdrückte, es möchte den Mediascher Brüdern und Turnern bald auch vergönnt sein, eine Turnhalle einzurichten, schloß er mit einer Ansprache an die Jugend, daß auf ihr die Zukunft unseres Volkes beruhe.

### Siebenbürger Eisenbahn.

Man schreibt dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 13. November: Die Meinung wird immer lebhafter ausgesprochen, daß die Linie Arab-Hermannstadt zuletzt doch vom Staate selbst, wenigstens mittelbar gebaut würde. In Ihrem Blatte wurde diese Ansicht von einem meiner Wiener Kollegen bereits vertreten. Obwohl auch mir vor längerer Zeit davon Mittheilung gemacht worden war, so habe ich bisher der Sache wenig Beachtung geschenkt, weil das System der Staatsbahnen denn doch in Oesterreich längst aufgegeben ist und es wenig wahrscheinlich schien, daß man darauf zurückgreifen würde. Nichtsdestoweniger scheint man dahin gedrängt zu glauben, einerseits durch die überspannten Anforderungen, welche die Concessionenverwerber für diese Linie stellen, andererseits durch die politische Nothwendigkeit, daß dem Lande Siebenbürgen feierlich gegebene Versprechen der Schaffung einer Landesbahn eingelöst werden. Freilich soll der Staat nicht unmittelbar durch seine Organe bauen, sondern der vom Staate bestellte Bauunternehmer soll — die Theilhabergesellschaft sein. Erlauben Sie mir, Ihnen den hiebei verfolgten Gedankengang näher darzustellen.

Die letztgenannte Gesellschaft hat bekanntlich die onerose Verpflichtung, eine Bahn in die Marmaros zu bauen. Der Staat ist in der Lage, die Gesellschaft aufzufordern, ihrer Verpflichtung nachzukommen. Bei der vorläufigen Unmöglichkeit, daß die Gesellschaft dieser Aufforderung entspreche, wird man die Auflassung dieser Verpflichtung gegen dem zugeben, daß die Gesellschaft den Bau der Bahn nach Hermannstadt übernehme, der Staat aber Geldmittel zum Bau bestimme und der Gesellschaft, welche den Bau durch ihre Organe führt, überweise. Der Staat würde nämlich den entfallenden Theil der Baukosten in sein Budget einstellen. Man hat in den betreffenden Ministerien großes Vertrauen zur weislichen Leitung der Theilhabergesellschaft und ihrem Chef, Schimle, indem der Bau der Theilhabergesellschaft sehr wohlfeil geführt und die Verwendung der Baumittel in sehr guten Händen wäre.

### Landtägliches.

Hermannstadt, 18. November.

Der Landtags-Ausschuß für die neunte f. Proposition (Grundentlastung) behandelte in der heute abgehaltenen Sitzung den Antrag des Dr. Katiu, enthaltend den Gesetzentwurf ad §§. 3, 5 und 28 des f. Patentgesetzes vom 21. Juni 1854. Ein Theil der Abgeordneten sprach sich im Sinne des Antrags für die Entschädigung aus Landesmitteln bezüglich jener Gründe aus, welche nach dem citirten Patente nur der Ablösung unterliegen, und zwar ohne Unterschied, ob die Grundstücke im Gekleulande oder in den übrigen Comitaten liegen. Der andere Theil der Ausschlußmitglieder will den Unterschied zwischen vom Lande zu entschädigenden und aus eigenen Mitteln abzulösenden Grundstücken aufrecht erhalten wissen und erklärt sich, um die Ablösung aus eigenen Mitteln zu erleichtern, bereit, die Besitzer der abzulösenden Gründe von dem allgemeinen Steuerzuschlage für die Grundentlastung zu befreien. Schließlich wurde der Antrag des Dr. Katiu dem für die f. Proposition erwähnten Referenten, Abgeordneten Carl Schnell zugewiesen.

Als jüngst an die Ruinen des alten Thurmes der Wetterstrahl geschlagen, habe der Himmel mahnen wollen, daß nicht mehr Mauern und Stein, sondern lebendige Männer unserm Volk von nun an Schutz gewähren sollten. So möchte denn aus ihnen hervorgehen ein Geschlecht, das nach dem Wahlspruch der Turner frisch, frei, fröhlich und fromm sei, daß sie in Noth und Gefahr stets stünden einig und stark nach den Worten des Sängers:

Da brausent die Flammen  
Von tapferm Muth,  
Da schlugen sie zusammen  
In einer Seele Gluth.

Im Handelsministerium ist man etwas sanguinisch und denkt, daß die Bahn gegen Baarzahlung um 36 Millionen Gulden hergestellt werden könne. Und wenn man auch berücksichtigt, daß diese 36 Millionen dem Staate mindestens 45 Millionen Gulden kosten, da er sie im Wege der Anleihe aufbringen muß, so ist dieser Aufwand doch viel geringer, als der von anderen Unternehmern präsumirte. Man denkt ferner, die Creditanstalt, als factische Eigenthümerin der Theilhabergesellschaft, werde um so mehr einwilligen, als die Theilhabergesellschaft durch ihre Fortsetzung von Arab nach Siebenbürgen in der Rentabilität steigen, die Actien der Theilhabergesellschaft wieder einen angemessenen Kurs werth erhalten werden und auf den Markt werden gebracht werden können. Ein etwaiger Widerstand der Creditanstalt wird leicht durch die erwählte Handhabe der onerosen Verpflichtung zu brechen sein. Der siebenbürgische Reichscanzler, Freih. v. Reichenslein, bemüht sich sehr um das Zustandekommen der Bahn. Seine Vermittlung zwischen der Großwardeiner-Klausenburger und der Arab-Hermannstädter Linie geht dahin, eine Zweigbahn von Hermannstadt nach Klausenburg und von Hermannstadt nach Klausenburg zu bauen. Daburch sollen die widerstehenden Interessen versöhnt werden. Die Idee der Erbauung aus Staatsmitteln wird wesentlich im Handelsministerium gehegt und von hier in's Finanzministerium übertragen, wo sie Anklang zu finden scheint. Jedensfalls aber wird für diese Session des Reichsraths das Project nicht gereift werden können; obgleich auch im Abgeordnetenhaus ziemlich einflussreiche Männer dafür sind, daß die Bahnen von Staatswegen gebaut werden. Man weilt auf Belgien, Baden, Preußen hin, in welchen Ländern der Staat mit Vortheil Eisenbahnen gebaut habe. Die Erfahrung, die wir in Oesterreich mit Staatsbahnen gemacht haben, spricht freilich nicht zu Gunsten dieses Systems.

### Die Einweihung der Schäßburger Turnhalle am 14. November l. J.

Was vor einem Jahre um diese Zeit noch nicht einmal in den Gedanken existirte, steht jetzt fertig da, nämlich auf der Spitze des Schulberges an der Stelle des alten verfallenen Goldschmiedthurmes, dessen Ruinen vielen Schülergenerationen Stoff zu rührenden Elegien gegeben, eine schmuckvolle Turnhalle, die jung und kühn in das neue Leben herabschauet. Das Turnen wurde in Schäßburg bereits im J. 1849 mit Schülern des Gymnasiums, Seminarius und der Realschule begonnen; allein da es an einem geeigneten heizbaren Locale fehlte, mußte der Unterricht auf dem freien Turnplatz neben der Bergkirche auf die kurze Schulperiode der Sommermonate und auch da auf die regenlose Lage beschränkt werden, ein Uebelstand, an dem hauptsächlich das Turnen hier in den folgenden Jahren fast ganz verblümmerte. Nachdem die Lehrconferenz, an der Spitze der frühere Director Dr. G. D. Teusch, die Ueberzeugung gewonnen, daß bei dem schwachen Stande der Schul- und Kirchen-Cassen, und der vielfachen andern Nothwendigkeiten von dieser Seite der Bau einer Turnhalle noch lange nicht in Aussicht genommen werden könne, so sagten sie den Entschluß, Freunde des Turnens, und namentlich darunter ehemalige Schüler der Anstalt um unverzinsliche Darlehen von je 10 fl. öst. Währ. anzugehen, für deren allmähliche Zurückzahlung im Wege der Verlosung das Lehrercollodium auf die demselben durch das löbliche Schäßburger Presbyterium zuerkannte Remuneration von jährlich 50 fl. öst. W. so lange zu verzinsen erklärte. Unter dem 18. December 1862 wurde dann ein betreffender „Anruf und Bitte“, von dem, was mit Dank erwähnt werden muß, Buchdrucker Johann Gödt in Kronstadt, die Glotius'sche und Steinhäuser'sche Druckerei in Hermannstadt je 100 Exemplare unentgeltlich geliefert hatten, verbreitet und schon am 25. December hatte der Gymnasialdirector die Freude, ein zehnfaches Darlehen von Dr. Jrtel in Hermannstadt als erste Gabe zu empfangen und einzutragen, was ihm zum guten Zeichen diente. Wirklich flossen nun rasch nach einander die Gaben als Darlehen und Geschenke aus der Nähe und Ferne herbei: von Hermannstadt, Schäßburg und Umgegend, Kronstadt, Klausenburg, Wien, Rezs, Großschick und Umgegend, Mühlbach, Bukurest, Mediasch, so, daß der Bau der Turnhalle in Angriff genommen werden konnte. Nach dem vom hiesigen Gymnasiallehrer und Ingenieur Johann Drebnitz ausgearbeiteten Plane übernahm denselben im Wege öffentlicher Minuendo-Licitation für die Summe von 1299 Gulden öst. W. (ausgeschlossen der Steine und Mauerziegeln), der hiesige Baumeister Rudolph Neuenhofer.

Sofort wurden nun die Turnübungen begonnen und eine Stunde fortgesetzt und endlich mit dem Turnersied: Wieder stimmt an, die Schulfeste geschlossen. Unmittelbar nach derselben überreichte Allobalpercceptor Dan. Höhr dem Gymnasialdirector fünf Obligationen von Frau Katharina verwitwete Zacharias Goldschmied, welche zu Ehren des Tages ihr, für den Bau der Turnhalle gewidmetes Darlehen schenkte. Möge der Segen des Himmels, der jeder guten That folgt, die edle Frau, die im Wohlthun nach allen Richtungen hin unermüdblich ist, fortbegleiten!

Abends schloß das Fest ein Ball zu Gunsten des Turnhallebaufondes, dessen Reinertrag sich etwas über 70 fl. öst. Währ. betrug.

So ist denn unser schwürgbige Schulberg neben der erhabenen Kirche und der Ring- und Übungsstätte für die geistigen Kräfte auch mit einer Ring- und Übungsstätte für die leiblichen geschmückt, besetzt somit im Sinne der Alten nun ein vollständiges Gymnasium. Mögen daraus viele gesunde,

### Oesterreich.

Hermannstadt, 19. Novbr. Heute wird in den Kirchen und Schulen aller Confassionen das Namensfest unserer Kaiserin Elisabeth feierlich begangen.

Gr. C. u. p., am 7. November. \*) Halb 11 Uhr Mittag ertönte schauervoll die Sturmglocke über unsere Stadt — und zeigte uns eine furchtbare Rauchsäule hinter den nördlich gelegenen Häuserreihen in der Ungergasse an der Reichstraße, vis-à-vis vom Posthaus; denn von einem heftigen Windsturm angefaßt, hatte das Feuer eine mit Fein, Strummet, Frucht- und Kukuruzstroh ganz vollgefüllte Scheune ergriffen — und ehe noch Menschen zur Hilfe auf der Brandstätte angekommen waren, standen von fünf Hauswirthin alle hintere Wirtschaftsgelände in hellen Flammen. Mit Blitzgeschwindigkeit sah man das verheerende Element vom südwestlichen Winde gleichsam schlangenförmig an einem Garenzaun den nördlich von der Ungergasse gelegenen Kapellenberg (Kapolna) hinauf laufen, wo auch dort oben gleichzeitig vier Weirerhäuser in Flammen aufgingen — ja durch den

Mit dem 1. Juni d. J. wurde die Arbeit begonnen, und am 27. August die fertige Turnhalle übergeben.

\*) Das wird demnächst geschehen.  
\*\*) Auch dieses bringen wir demnächst.  
\*\*\*) Bis zum 14. November l. J. betragen die Gesamtausgaben für die Turnhalle 1878 fl. 34 kr. öst. Währ.  
Die Gesamtentnahmen an Darlehen und Geschenken 1478 fl. 65 kr. öst. Währ.; somit bleibt ein Deficit von 399 fl. 69 kr. öst. Währ.

\*) Verpödet eingelangt.

ch verpflichtet, in Betrieb zu  
lichen Kundmachung angeordnete  
beigeflossen.  
1863.  
genbändige Unterschrift  
mort, Charakter, (Stind).  
u u e n.  
ng des Tabak-Großversteiges  
auf die Kundmachung vom 12.  
1378.  
3-3  
d i e t.  
gistrate als Gericht wird be-  
dem Umstande, als bei der in  
toni dur Advokaten Pogalsnik,  
plo. schuldiger 420 fl. ö. W.  
auf den am 30. Oktober 1863  
des dem Letzteren eigenthüm-  
liche geschätzten Hauses sub No.  
schmäderer Anbot gemacht wurde,  
chen Obdictes vom 4. October  
tliche Feilbietung dieses Reales  
1863, Vormittags 10 Uhr,  
halten werden wird.  
ember 1863.  
und Stuhls-Magistrat.  
3-3  
machung.  
anz-Bezirks-Direktion Distric-  
cht, daß die Wegmauthsta-  
auf die Zeit vom 1. Dezem-  
ber 1863, im Wege der öffent-  
licher f. f. Finanz-Bezirks-  
Mts., Vormittags verpachtet  
wird auf ein Jahr mit 1910 fl.  
mit vorgeschriebenen Badien ver-  
bis 9 Uhr Vormittags, am  
s eingebracht werden, um 12  
November 1863, wird  
geschlossen und zur Eröffnung  
geschritten werden. Nachtrags-  
r angenommen.  
ations-Bedingnisse können be-  
rektion während der Amtsstun-  
November 1863.  
finanz-Bezirks-Direktion.  
ratel.  
1-3  
d i e t.  
ofelsberger Comitats-Gerichtes  
daß Herr Berzenozei Sän-  
schwenker erklärt und zu be-  
ng v. Szilagyí ernannt wor-  
am 31. October 1863.  
urger Comitats-Gericht.ter Marktpreis  
r. Währung)  
vember 1863.  
Besten Mitt- Min-  
fl. kr. fl. kr. fl. kr.  
3 73 3 47 3 20  
2 93 2 67 2 40  
2 1 1 93 1 87  
1 40 1 33 1 27  
1 87  
80  
Bentner  
8  
6 50  
5  
2 40  
de Maß  
14  
16  
10  
12  
1 57  
1 50  
1 20  
1  
Holz  
7  
11 10 9  
effene  
38

Wind, welcher aber zum Glück Enyeds — gerade während dem Feuer etwas nachgelassen hatte, jedoch eine brennende Schindel von dem etwas höher gelegenen Kapellenberg ihre gerade Richtung auf ein hinter am Stadende fest an der Reichstraße gelegen und mit Stroh gedecktes Meierhaus genommen hatte, welches ebenfalls in Abwesenheit seiner Bewohner ein Schutthausen wurde. Die Meisten von diesen Unglücklichen waren abwesend auf dem in nächster Station Lweis abgehaltenen Jahrmärke, also bedauernswürdig; besonders die aus der Vorstadt, da sie sich von ihren Gehilfen aus den Häusern gar nicht haben retten können.

Ein großes Glück, daß diese Feuersbrunst nicht bei der Nacht stattgefunden — und daß der Wind seine südwestliche Richtung nicht änderte, sonst wäre ganz Enyed mit allen seinen Schindeldächern (dem Ziegeldächer mit sichern Feuergebeln sind in Enyed eine Seltenheit) bei dieser gegenwärtig herrschenden Trockenheit — und großen Wassermangel — ein totaler Asch- und Schutthausen geworden; denn schon hatte das Feuer auch drei Häuser gegen die Brandstätte mit ihren Schindeldächern ergriffen, welche aber durch ein Stück Herunterreißen der Dachstühle gerettet wurden, so daß kein Haus niederbrannte, als die vier in der Vorstadt auf dem Kapellenberg.

Was die Entstehung dieser Feuersbrunst anbelangt, so höre die lesende Welt und staune über die Unvorsichtigkeit, Leichtsinigkeit, Unachtsamkeit und Nachlässigkeit denjenigen Eltern, welche die Zündhölzchen nicht an einem den Kindern nicht zugänglichen Orte aufbewahren können, besonders wenn sie abwesend vom Hause sind und solche Kleinen ohne Ueberwachung dem Zufalle preisgeben.

Der hiesige Tischlermeister W. war an selbem unglücklichen Morgen sammt Frau auf den Lösswischer Freimarkt gefahren und hatte seinen 3 1/2-jährigen Knaben bei den arbeitenden Gesellen in der Werkstätte zu Hause gelassen. Das unruhige Kind spielte am Vormittag lange im Hof allein bis es sich seinen Spielplatz zurück in der Scheune suchte. Dort zu den vielen vor dem Regen besorgten Habelspänen angekommen — kalter Wind und harter Zug darin friert es, sammt einem kleinen Kalbe, welches sich in die Habelspäne gelagert hatte, holt sich aus der Küche ein Zündhölzchen, auf einmal stehen die so leicht brennbaren Stoffe der Habelspäne in lichter Loh. Das Kind läuft in die Werkstätte und ruft mit den unschuldigen Worten dem Gesellen: „Komm Batsi und schau, welches ich eine Feuer ich gemacht habe, ich und das Kalb haben so gefroren.“ Der Gesell sammt Lehrlinge packten gleich ein Wasserfass und liefen damit, aber zu spät, die helle Flamme hatte schon das Strohdach der Scheune ergriffen. Abermals ein trauriges Warnungszeichen für alle leichtsinnige Eltern, wie kleine Kinder zu erziehen sind und überwacht werden müssen.

Wien, 13. Nov. (Vom Hofe.) Heute Vormittag 11 1/2 Uhr fand unter Vorh. Sr. Maj. des Kaisers eine Militär-Conferenz statt, an der die Herren Kriegsminister Graf Degenfeld, der erste Generaladjutant Sr. Majestät, Graf Grenneville, FML. Freih. v. Leuchter und Oberstleutnant Baron Wlaffitz theilnahmen. Die Konferenz endete um 4 Uhr. — Während der Anwesenheit des Großfürsten Konstantin findet im Mariabrunnen Thiergarten eine große Hofjagd statt.

Wien, 14. Nov. Was von dem Rücktritte des Grafen Rechberg heute verlautet, wird uns von keiner Seite bestätigt, wiewohl es allerdings Stimmen giebt, welche ihn als eines der Hindernisse einer Verständigung mit Preußen darstellen. Dagegen glauben wir am allerwenigsten, daß Graf Memmendorff für dessen Posten designirt sei. (D. B. P.)

(Parlamentarisches.) Aus der zuletzt abgehaltenen Sitzung des Ausschusses zur Beratung der Kreissteuer haben wir zu berichten, daß das Verfahren bei Einhebung der Steuer zu Ende beraten wurde. Bezüglich des Recursverfahrens wurde beschlossen, daß die Recursfrist 30 Tage (statt der beantragten 14 Tage) betragen solle. Bei der Bestimmung, daß der Finanz-Vandes-Direction die endgiltige Entscheidung zustehe, wurde es beschlossen. Es wurde hierbei die Frage angeregt, ob es nicht zweckmäßig sei, die entscheidende Oberbehörde durch eine Commission von Steuerpflichtigen zu verstärken, welche mit entscheidender Stimme sich an der Entscheidung theilnehme. Unter Anerkennung der Wichtigkeit des hier ventilirten Principes wurde jedoch von einer solchen Einrichtung bloß deswegen Umgang genommen, weil sie für eine einzelne Steuerart angelegt, doch zu viel Complicationen mit sich brächte, die Festsetzung eines neuen Wahlmodus für diese Commissionen notwendig machte und am Ende in ihrem fargen Wirkungsfreie nur belästigend für die Verufenen wäre. Die Partecipations der Steuerträger bei Bemessung der Steuer und in Recursfällen wird eine zweckmäßige und wesentliche Institution erst in dem reformirten Steuersystem bilden. Auf solche unrichtige Angaben oder Unterlassungen der Angaben zur Verfürgung des Steuerars ist eine Geldstrafe, und zwar das Vierfache des Betrags gesetzt, um den das Aclar verkürzt werden sollte. Bei culposen Uebertretungen wird eine Geldbuße von 1 bis 100 fl. verhängt. Dr. Kaiser als Berichterstatter wird seinen Bericht im Laufe der nächsten Woche erstatten. (S. C.)

(Biererzeugung in Oesterreich.) Im Jahre 1862 wurden in den 133 Brauereien in Niederösterreich 2,807,204 Eimer Bier erzeugt, darunter 434,350 Eimer in Wien.

(Hasenreichthum in Böhmen.) Im k. k. Hofjäger Reviere bei Melnik wurden am 9. v. M. von nur 5 Schützen 580 Hasen geschossen.

(Der Kometen-falscher Nagy wurde vorgestern zur Abbitung seiner 20jährigen Haft in die Strafanstalt Karthaus bei Jitschn abgeführt.

(Strafverurtheilung gegen Kuczynski's Mörder.) Das Landesgericht in Lemberg veröffentlicht nachstehende Personenbeschreibung des Thäters des an dem k. k. Landesgerichtspräsidenten Leopold Ritter v. Kuczynski am 28. October d. J. verübten Mordes. Derselbe war beiläufig 24 bis 25 Jahre alt, von hohem Wuchs, stark gebaut, jedoch nicht dick, von gelber rötlicher Gesichtsfarbe, hübscher, annehmender Gestalt, hatte dunkelblonde kurzgeschorene Haare und einen etwas rötlich blonden Schnurrbart, sonst war das Gesicht nicht bewachsen und hatte das Aussehen, als ob es noch nicht rasirt worden wäre. Geleider war er in einen dunkelbraunen kurzen Leuchrock mit einem Manschettenknopf, lichten sandfarbigen Hosen von Bristol, mit einer gleichfarbigen runden Kappe und schwarzen Lederschuhen, in welchen der Fuß groß erschien.

Pest, 14. November. Die Heirat Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Joseph mit der Prinzessin Koburg-Kohary soll Wiener Blättern zufolge schon im Monat März 1864 stattfinden. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Stephan wird aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses im Laufe dieses Winters auf einige Zeit nach Wien kommen.

Die am 22. September l. J. durch den Generalconvent der Protestanten Ungarns A. K. beschlossene Vorstellung in Betreff des Vorgehens der ungarischen Behörden in Sachen des Patentes vom 1. September 1859, wird am 16. l. M. durch eine Deputation von sechs Würdenträgern der Kirche Sr. Majestät allerunterthänigst überreicht werden. Der Generalconvent hatte zwar eine Deputation von 40 Mitgliedern zur Ueberreichung der Beschwerde ausgesendet, als aber Baron Prónay, als Generalinspector, im Wege des ungarischen Hofkanzlers um die Bewilligung der Audienz einkam, antwortete ihm Sr. Erzellenz, daß eine so zahlreiche Deputation nicht empfangen werden könne, sondern dieselbe sich auf sechs Mitglieder zu beschränken habe. Die „Wanderer“ vernimmt, werden daher von westlichen Mitgliedern Baron Gabriel Prónay, als Generalinspector, Herr Eduard v. Jschényi, als Distriktsinspector der Theiliger Superintenz und Antragsteller, Herr Emerich v. Fest, als Seniorinspector und Verfasser der Repräsentation, vom geistlichen Stande die Herren Superintendenten Haubner, Székely und Gebuly obige Deputation bilden und am gedachten Tage von Sr. Majestät empfangen werden.

Lemberg, 8. November. In meinem letzten Briefe habe ich Ihnen bereits mitgetheilt, daß vor einiger Zeit die in Krakau befindliche revolutionäre Kriegskommission und das revolutionäre Blagkommando aufgehoben wurden. Die hierbei vorgefundenen Papiere sollen, wie ich ersahre, einen klaren Einblick in die bereits sehr weit vorgeschrittene Organisation dieser Behörden gewähren und die Thatsache feststellen, daß selbe auf österreichischem Grund und Boden schon förmliche Amtshandlungen übten, daß also neben der legitimen Regierung eine zweite occulte bestände, welche das ganze Land in den Bereich ihrer Thätigkeit zog und beinahe überall blinden Gehorsam fand.

Der Kriegskommission oder wie sie sich auch nannte dem „Kriegsdepartement für Westgalizien“ unterstand das Blagkommando, welchem wieder die Informations- und Einquartierungsbüreaus, sowie die Gendarmarie, die disponiblen Officiere und die Kriegsschulen untergeordnet waren. Die Stadt Krakau war in vier Bezirke mit je drei Sectionen eingetheilt, es sollen Rapporte einzelner Revolutionsgendarmerie über die Aufzucht und Auffindung von Jungerenten, und Erlaße des Kriegsdepartements existiren, enthaltend den Befehl zur Aufzucht von Personen, welche in die Jungerentencorps eintraten, aber aus denselben sich wieder entfernten und den weiteren Befehl: „Im Falle der Auffindung vor das Kriegsgericht zu stellen.“ (Die Procedur bei denselben dürfte wohl eine sehr summarische und energische gewesen sein.) Einzelne Documente sind von dem „Kriegsdepartement“ in Santer legalisirt. Sie werden hieraus bestätigt finden, daß, wie ich Ihnen schon neulich schrieb, auch die revolutionäre Civilorganisation eine weit vorgeschrittene ist.

Kleinere Jungerentenabtheilungen in Galizien wurden durch eine eigene Manoe befördert, welche in den Gehäusen ihre Stationen hatte und während dessen Abtheile diese Beförderung ohne Entgelt vornahm, erhielten Andere, deren Patriotismus oder deren Geldmittel zu geringe waren, für solche Transporte Geldzuschüsse. Die Revolutionsgendarmerie wurden mit Legitimations-Karten versehen, welche (in polnischer Sprache) folgendermaßen lauten:

„Der Blagkommandant.  
Dem Vorzeiger dieses, als Nationalgendarmerie, ist Jedermann unweigerlichen Gehorsam schuldig.“

Auf der Rückseite war das Siegel der Nationalregierung aufgedrückt. In österr. Galizien ist bereits eine namhafte Anzahl solcher Legitimationskarten ausgegeben worden. Die Fälschung eines solchen Siegels wurde von der Nationalregierung als „Hochverrath“ erklärt. Es ist wahrhaft betäubend, aus diesen Thatsachen die Ueberzeugung entnehmen zu müssen, daß sich neben der gesetzlichen eine revolutionäre Gewalt bilden und diese Ausdehnung gewinnen konnte, ohne daß die Bemühungen der österr. Behörden ander, als sehr verzögerte, das revolutionäre Gerüchte wohl auf Augenblicke lösende, aber keineswegs ganz befeitigende Resultate zu erzielen im Stande waren.

Ich ersehe aus mehreren mit zugekommenen Wiener Blättern, daß sie von Ihnen veröffentlichten Lemberger Briefe dahin interpretirt wurden, die seien dazu bestimmt, die Bevölkerung auf die Einführung des Belagerungszustandes in Galizien vorzubereiten. Ich bin nicht in der Lage zu wissen, ob die Regierung sich mit solchen Absichten trägt oder nicht, und will mir auch kein Urtheil erlauben über die Zweckmäßigkeit oder das Vertheilte einer solchen Maßregel. Wenn aber manche Publicisten in jedem Vorgange der politischen Behörden eine ungerechtfertigte Strenge, einen Verrath an der Sache Polens, eine Begünstigung Auslands und eine diesem Sinne lediglich für Unterdrückung des Aufstandes in Congress-Polen geleistete Hilfe erblicken, oder sich wenigstens so anstellen, so mögen sie an meinen Erzählungen wenigstens Momente erkennen, welche es jedem pflichtgetreuen österreichischen Beamten als eine Nothwendigkeit erscheinen lassen müssen, die Bewohner österreichischer Lande aus Nezen zu befreien, welche allmählich von revolutionärer Hand um ihn gesponnen werden und denen bei der täglich zunehmenden Dichtigkeit derselben sich zu entwinden immer schwerer wird.

— Aus Lemberg, 12. d. M. wird der „S. C.“ geschrieben: Fortwährend finden hier und auf dem Lande zahlreiche Revisionen, Anhaltungen ausweiselnder Individuen (meist ehemaliger Jungerenten) mitunter auch Constatationen verdächtiger Gegenstände statt. — Einiges Aufsehen erregte die heute um 6 1/2 Uhr Abends in dem vielbesuchten Röllerschen Kaffeehause stattgefundene polizeiliche Revision, wobei mehrere der hiesigen Polizei unbekannt Personen zur Vorweisung ihrer Legitimationskarten angefordert und drei, welche dies nicht vermochten, angehalten wurden. — Abends und bei Nacht durchziehen zahlreiche Patrouillen unsere Stadt; auch sind in allen wichtigeren Gassen einzelne Soldaten oder Militärpolizeiwachmänner zur Bewachung postirt. Ohne Zweifel sind dies Ausnahmsmaßregeln und manche Blätter werden nicht versäumen, dieselben anzukündigen. Allein wenn bei uns Ausnahmszustände beständen, so ist es sicherlich nicht die Regierung, welche dieselben herbeigeführt hat und fortwährend aufrecht erhält. Ein abnormer Zustand ist es z. B. sicher, wenn Gutsbesitzer, die mit Entrichtung der „Nationalsteuer“ sämmtlich mit Prügel-Execution bedroht werden (verbürgtes Factum), und wenn fast alle Gutsbesitzer mit förmlicher Einquartierung und Vorspannleistung für insurrectionelle Zwecke belästigt werden, welches Alles nöthigenfalls erzwingen wird. Uebrigens haben neuerdings Facta bewiesen, daß diese bei den Gutsbesitzern einquartirten und mit großen Kosten bewaffneten und equipirten Leute, wenn es zum Schlagen kommt, gewöhnlich ganz unzuverlässig sind und somit nicht einmal der Injuraction in Puffisch-Polen wesentlich nützen. — Aus Grund des neuerlichen Scandal-Processes gegen den hiesigen Professor der Chemie, Dr. Pöbel, worin derselbe gerichtlich überwiesen wurde, den Ausdruck „polnisches Gefindel“ mehreremals gebraucht zu haben, weshalb auch seine Ehrenbeleidigungsklage gegen Dr. Buchelt und den Redacteur der „Gazeta Narodowa“, Herrn Johann Dobzanski wegen erbrachten Beweises der Wahrheit abgewiesen wurde, haben die Studenten an der hiesigen k. k. Universität in einem an den akademischen Senat gerichteten Gesuche erklärt, den Vorträgen des Dr. Pöbel nicht fernere beizuwohnen zu können, und um Beweinung der Entfernung desselben gebeten.

Lemberg, 13. November. „Gazeta narodowa“ meldet: Am 10. November Nachts wurden im Vorwerk Ciotkiza bei Tomazkon 20 polnische Gendarmen von einer viel stärkeren russischen Abtheilung überfallen und fast alle, wie auch die sonstigen Bewohner des Vorwerkes niedergemacht, letzteres wurde geplündert.

Venedig, 10. Nov. Dem „Freunden Blatt“ schreibt man von hier: Bei der Kriegsmarine stehen schon in nächster Zeit wichtige Veränderungen bevor. Es liegen nämlich nahezu unsehlbare Anzeichen dafür vor, daß der Herr Erzherzog Ferdinand Mar bald seiner hohen Mission folgen und den Kaiserthron von Mexico bestiegen werde. Schon im nächsten Monate wird der Erzherzog seine Stellung als Obercommandant der Kriegsmarine niederlegen, und sich persönlich von der ihm unterstehenden Marine beurlauben. Wie in wohlunterrichteten Kreisen verlautet, wird der Erzherzog in seiner Charge als Marine-Ober-Commandant keinen Nachfolger erhalten, sondern die Marine gleich der Armee wieder unter den directen Oberbefehl ihres obersten Kriegsherrn gestellt werden. Wie gesichert man übrigens die baldige Beilegung des mexicanischen Khronos durch den Erzherzog Ferdinand Mar ansieht, geht wohl theilweise auch aus dem Umstande hervor, daß der Hofstaat des neuen Kaiserpaars bereits ist.

Deutschland.

Berlin, 12. Nov. Die Antwort des preussischen Cabinetes auf die französische Congreßeinladung ist von hier abgegangen. Preußen erkennt die vornehmenden Absichten des Kaisers für die Erhaltung des Friedens an, sieht sich aber nicht in die Lage versetzt, unter den obwaltenden Verhältnissen das Erscheinen des Königs jetzt schon anzeigen zu können. Sollten

jedoch die Monarchen Europa's insgesammt an den Beratungen in Paris Theil nehmen wollen, so wird Preußen gewiß nicht zurückbleiben. . . In welcher diplomatischen Form diese Mittheilung an die Tuilleries gelangen wird, ist und nicht bekannt, wohl aber können wir die Wichtigkeit der Mittheilungen verurtheilen. Die Beschlüsse sind vom Ministerium dem König vorgelegt worden und haben seine Billigung erfahren. Die Bourparlers mit den übrigen Gesandten haben übrigens die Ablehnung der Theilnahme am Congresse (als solche wird dieselbe angenommen) hervorgehoben. Rußland und England sind entschieden abgeneigt, am Congreß theilzunehmen. (A. B. S.)

Frankfurt, 14. November. Eine in der heutigen Bundestagssitzung vorgelegte Erklärung des dänischen Cabinetes, welche den Ständen Holsteins auch betreffs des Normalbudgets eine Competenz in Aussicht stellt, wurde den vereinigten Ausschüssen überwiesen.

Schweiz. Bern, 15. November. Die Bundesregierung hat auf die Einladung zum Congresse zustimmend geantwortet; sie verlangt, daß unter die Verhandlungs-Gegenstände die abermalige Erklärung der Neutralität der am Genfersee liegenden Theile Savoyens und die definitive Regelung der Dappenthal-Frage aufgenommen werde. (A. B. S. S.)

Großbritannien. London, 15. November. Der heutige „Observer“ dementirt das geführte Wiener Telegramm der hiesigen Blätter bezüglich des gemeinschaftlichen Vorgehens Englands, Oesterreichs und Preußens. England habe bis jetzt das Congreßproject mit Oesterreich und Preußen eben so wenig angenommen als abgelehnt. Im russischen Gesandtschaftsbureau war gestern glänzender Ball. Großes Gebränge. (A. B. S. S.)

Frankreich. Paris, 14. November. Die im Gelbbuche veröffentlichten diplomatischen Actenstücke enthalten nichts über Italien. Ueber die politische Frage befragt die letzte Note Drouins vom 22. September, daß drei Mächte, wie England, Oesterreich und Frankreich, nicht dazu gekommen sind, ihren Schritten alle wünschenswerthe Wirksamkeit zu verleihen, und es ist nicht auf uns angekommen, ihrer Ansicht die „unübersehbliche Autorität einer collectiven Einschließung zu sichern.“

Zu Bezug auf die amerikanischen Angelegenheiten berichtet eine Note Drouins vom 13. September über eine Unterredung mit dem amerikanischen Gesandten Dayton, welcher die Gerüchte über Proteste bezüglich Mexicos und die angebliche russisch-amerikanische Allianz dementirte. Drouin hat erklärt, die Dispositionen des Kaisers haben sich in der amerikanischen Frage nicht geändert; „wir haben den Süden nicht anerkannt, um so weniger haben wir mit demselben irgend einen Vertrag über die Abtretung von Texas und Louisiana unterzeichnet.“

Ich habe ihm, fährt Drouin in der Depeche fort, wiederholt, daß wir weder für uns, noch für Andere irgend eine Gewerbung in Amerika suchen. Ich erklärte ihm, daß ich auf seine Mitwirkung zähle, um in Amerika eine gerechtere Würdigung unserer Einrichtungen und der Nothwendigkeiten zur Geltung zu bringen, welchen unsere Politik gebietet.“ Bezüglich Mexicos kündigt Drouin dem General Bazaine an, daß er im Besitze von Informationen sei, welche gestatten, die Ziffer der Entschädigung definitiv festzusetzen, welche Mexico an Frankreich schuldet; er werde nicht zögern letzteres zu thun.

Paris, 15. November. Nach dem „Memorial diplomatique“ darf der Congreß als gefestigt angesehen werden. — In diplomatischen Kreisen begehrt man die aus Kopenhagen, Haag (Holland), Madrid, Lissabon, Turin und Konstantinopel bereits einelangten Antworten als zustimmend. Das „Memorial diplomatique“ erklärt, Lord Palmerston sei nach Compiègne eingeladen worden, um mit König Viktor Emanuel zu sammentzutreffen, als ungebunden.

Im Quartier latin und in den Cafe's Chantants singt man unter den Augen der Polizei anti-englische Lieber-Agitation gegen England. (A. B. S. S.)

Schweden. Stockholm, 14. November. „Altonsladet“ behauptet, der Allianzvertrag mit Dänemark sei unterzeichnet, aber nicht ratificirt. Schweden bezweifle Dänemark, das Einrüden der Bundestruppen in Holstein nicht als Kriegsurfache zu betrachten.

Dänemark. Kopenhagen, 13. November. Bei der heutigen dritten Verhandlung über das Grundgesetz erklärt Ministerpräsident Hall, die Regierung werde dem König nicht anrathen, die Befugnisse der Schleswig'schen Stände zu erweitern, namentlich aber nicht ihnen das Recht der Steuerbewilligung einzuräumen. Das Ministerium werde im Falle der Ablehnung des Entwurfes zurücktreten, hoffe jedoch dessen Annahme. Die Abstimmung erfolgt in der Abend Sitzung. Verlangte Libende veröffentlicht ein ärztliches Bulletin aus Glücksburg dd. 13., nach welchem der König an ziemlich weit verbreiteter Geschwulst mit leichtem Fieber leidet.

Kopenhagen, 13. November. Der Entwurf des Grundgesetzes wurde mit 41 gegen 16 Stimmen angenommen. Das Resultat wurde von der Tribüne mit förmlichem Beifall aufgenommen und der Majorität ein Hoch ausgebracht.

Rußland. Petersburg, 11. November. Ein Schreiben des Fürsten Gortschakoff ist an Drouin de Lhuys abgegangen, in welchem zugesichert wird, daß die zunehmende Antwort des Kaisers Alexander auf das Congreßproject gleich nach der Rückkehr des letztern abgehen werde. (A. B. S. S.)

Amerika. Newyork, 4. November. In Ohio und Kentucky wurde eine große Verschwörung entdeckt, welche die gefangenen Conspiratoren zu befreien und die Regierung unzufrieden zu beibringen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Bei dem hier abgehaltenen Meeting der Democraten wurden die antivehentlichen Polen mit Enthusiasmus aufgenommen, die Russen ausgepfiffen. Der russische Admiral besuchte die Municipalität von Jersey und erklärte: Der Kaiser sympathisire mit dem Norden und wünsche die Unterdrückung der Injuraction. Die russische Flotte bringt den Winter von Washington zu.

Newyork, 6. November. Das Bombardement Charlesons wird fortgesetzt. Die Arme General Meade's macht sich zu einer vorrückenden Bewegung bereit. (A. B. S. S.)

S. Domingo. Die Einwohner haben Puerto Plata verbrannt.

Markten- und Wechsel-Course an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 18. November 1863.

(Schluß-Cours in österreichischer Währung.)

Effecten.	fl.	kr.
5% Metalliques	72	90
5% National-Anlehen	77	1
Contactien	179	—
Contactien	93	15
Staats-Anlehen 60r		
Silber	121	25
Pouidon	120	75
Dafateu	5	81